

## **12. Station**

### **Der Tod am Kreuz**

In einer ganz ungewöhnlichen Komposition wird dieser Augenblick des Todes Jesu dargestellt. Dem blutroten Leib des Gekreuzigten im vorigen Bild mit der bestürzenden Brutalität steht hier die Farbe der Trauer, der teilnehmenden, bewegenden Trauer gegenüber. Nichts hält diese Frauen mehr zurück, sich des geschundenen Leibes anzunehmen. Selbst der dabeistehende Hauptmann hat begriffen: Dieses war wirklich der Sohn Gottes. Auch der Soldat auf der linken Seite ist von Furcht ergriffen. Der Leib selbst ist ohne Haupt. Wie könnte man auch ein Gesicht ertragen nach so unmenschlichen Qualen. Was übrig bleibt sind die Gebeine, das entfleischte Brustbein, die offenen Rippen der Brust. Die Leiter mit der der Leichnam geborgen werden soll, verstärken diesen Eindruck des Toten. Das geschundene Gesicht kann man nicht sehen. Der Künstler kann es nicht mehr darstellen. Es ist die Stunde der Finsternis, die sich äußerlich und innerlich über das Land, über die Welt senkt. Noch liegt der Schrei Jesu in der Luft: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Bis in die Abgründe der Gott-Verlassenheit, der ausweglosen Ferne von seinem Vater, musste der Sohn Gottes hinab, um uns Trost zu sein für alle Zeiten, um unsere Verzweiflung aufzufangen, dereinst, wenn uns der Abgrund dieser Gott-Verlassenheit zu verschlingen droht. Wie schnell dies geschehen mag, zeigt unsere Welt auf vielerlei Weise, in den Todeslagern der Länder aller Zeiten, in den Gefängnissen der Tyrannen, in den Slums der Weltstädte der westlichen Demokratien. Wir beginnen zu verstehen, was der Künstler mit seinem, mit unserem Kreuzweg im Sinne hatte, wenn er ihn Kreuzweg der Versöhnung nennt.